

ZEITSCHRIFT FÜR GESCHICHTSWISSENSCHAFT

© 2009 Friedrich Veitl, Metropol-Verlag
Ansbacher Straße 70, D-10777 Berlin, Telefon (0 30) 23 00 46 23, Fax (0 30) 2 65 05 18
Internet: <http://www.metropol-verlag.de>
e-mail: veitl@metropol-verlag.de

Redaktion:
Friedrich Veitl (verantwortlich), Detlev Kraack
und Norbert Seidel
Ernst-Reuter-Platz 7, D-10587 Berlin
Telefon (0 30) 31 42 54 89
e-mail: redzfg@mailbox.tu-berlin.de
Internet: <http://www.metropol-verlag.de>

Bestellungen bitte an den Verlag. Vertrieb und Anzeigenannahme: Metropol-Verlag Berlin.
Manuskripte nach Vorabsprache an die Redaktion senden (angenommene Manuskripte per e-mail
an veitl@metropol-verlag.de schicken). Für unverlangt eingegangene Manuskripte kann keine
Haftung übernommen werden.

Die ZfG veröffentlicht keine Zweitdrucke bereits erschienener Aufsätze sowie keine auch
andernorts zur Veröffentlichung angebotenen Beiträge. Die Auswahl der Bücher zur Rezension
behält sich die Redaktion vor.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Bezugsbedingungen: Die Zeitschrift erscheint monatlich.
Einzelheftpreis 12,- € (zuzügl. Versandkosten und Porto);
Jahresbezugspreis Inland 121,70 € (einschl. Versand und Porto);
Ausland 121,70,- € (zuzügl. 12,- € Versand und Porto);
Studentenvorzugsabonnement: 91,50 €, alle Preise einschl. Mehrwertsteuer.

Der Abonnent kann seine Bestellung innerhalb von sieben Tagen schriftlich beim Verlag
widerrufen. Zur Fristwahrung genügt das Datum des Poststempels. Das Abonnement verlängert
sich zu den jeweils geltenden Bedingungen um ein Jahr, wenn es nicht zwei Monate vor Jahres-
ende schriftlich gekündigt wird.

Druck: MB Medienhaus Berlin GmbH

Die *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* erscheint monatlich im Metropol-Verlag. Sie ist ein
Fachorgan für Historiker, Geschichtslehrer, Archivare, Studierende und Interessenten an
Geschichte und verwandten Disziplinen wie Völkerkunde, Politische Wissenschaft, Altertums-
wissenschaften, Kunstgeschichte u. a.

Die *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* veröffentlicht Beiträge zu zentralen Problemen der deut-
schen Geschichte, der europäischen und Universalgeschichte sowie zu Fragen der Geschichtswis-
senschaft und Geschichtsschreibung.

Die *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* hat einen umfangreichen Rezensionsteil. In jedem Heft
werden bis zu 40 Neuerscheinungen besprochen.

METROPOL

INHALT

ARTIKEL

- BJÖRN M. FELDER: Stalinismus als „russisch-jüdische Herrschaft“
Sowjetische Besatzung und ethnische Mobilisierung im Baltikum
1940 bis 1941 5
- BENNO NIETZEL: Business finished?
Transnationale Wiedergutmachung historischen Unrechts in Europa seit 1989 26
- RICHARD SAAGE: Zur Rezeption und Aktualität des Austromarxismus
Das Beispiel Otto Bauer 51

REZENSIONEN

Allgemeines

- RAINER GRESHOFF/GEORG KNEER/WOLFGANG LUDWIG SCHNEIDER
(Hrsg.): *Verstehen und Erklären. Sozial- und kulturwissenschaftliche*
Perspektiven. München 2008
(Ulrich Arnswald) 64
- FRIEDRICH LINGER/ANSGAR NÜNNING (Hrsg.): *Medienereignisse der*
Moderne. Darmstadt 2008
(Nicole Waibel) 65
- HORST-ALFRED HEINRICH/MICHAEL KOHLSTRUCK (Hrsg.):
Geschichtspolitik und sozialwissenschaftliche Theorie. Stuttgart 2008
(Samuel Salzborn) 67
- HEINRICH AUGUST WINKLER: *Auf ewig in Hitlers Schatten? Über die*
Deutschen und ihre Geschichte. München 2007
(Christian Koller) 69

Mittelalter · Frühe Neuzeit

- NATHALIE KRUPPA (Hrsg.): *Adlige – Stifter – Mönche. Zum Verhältnis zwischen Klöstern und mittelalterlichem Adel*. Göttingen 2007
(Matthias Becher) 70
- STEFAN EHRENPREIS/UTE LOTZ-HEUMANN/OLAF MÖRKE/LUISE SCHORN-SCHÜTTE (Hrsg.): *Wege der Neuzeit. Festschrift für Heinz Schilling zum 65. Geburtstag*. Berlin 2007
(Adolf Laminski) 71
- RENKO D. GEFFARTH: *Religion und arkane Hierarchie. Der Orden der Gold- und Rosenkreuzer als Geheime Kirche im 18. Jahrhundert*. Leiden 2007
(Karlheinz Gerlach) 73
- THOMAS LACKMANN: *Der Sohn meines Vaters. Abraham Mendelssohn-Bartholdy und die Wege der Mendelssohns*. Göttingen 2008
(Brigitte Meier) 74
- Neuzeit · Neueste Zeit**
- HANS-CHRISTIAN MANER: *Galizien. Eine Grenzregion im Kalkül der Donaumonarchie im 18. und 19. Jahrhundert*. München 2007
(Tim Buchen) 76
- MARTIN AUST/DANIEL SCHÖNPFLUG (Hrsg.): *Vom Gegner lernen. Feindschaften und Kulturtransfers im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts*. Frankfurt a. M. u. a. 2007
(Andreas R. Hofmann) 78
- JOSEF BECKER (Hrsg.) unter Mitarbeit von MICHAEL SCHMIDT: *Bismarcks spanische „Diversion“ 1870 und der preußisch-deutsche Reichgründungskrieg. Quellen zur Vor- und Nachgeschichte der Hohenzollern-Kandidatur für den Thron in Madrid 1866–1932*. 3 Bde.
Bd. III: *Spanische „Diversion“, „Emscher Depesche“ und Reichsgründungslegende bis zum Ende der Weimarer Republik 12. Juli 1870 – 1. September 1932*. Paderborn u. a. 2007
(Gerd Fesser) 80
- ALF CHRISTOPHERSEN: *Kairos. Protestantische Zeitdeutungskämpfe in der Weimarer Republik*. Tübingen 2008
(Stefan Jordan) 81

- JOACHIM GARSTECKI (Hrsg.): *Die Ökumene und der Widerstand gegen Diktaturen. Nationalsozialismus und Kommunismus als Herausforderung an die Kirchen*. Stuttgart 2007
(Dirk Fleischer) 83
- CHRISTINE HOHMANN: *Dienstbares Begleiten und später Widerstand. Der nationale Sozialist Adolf Reichwein im Nationalsozialismus*. Bad Heilbrunn 2007
(Stefan Vogt) 84
- WERNER RÖHR: *September 1938. Die Sudetendeutsche Partei und ihr Freikorps*. Berlin 2008
(Gerhard Fuchs) 86
- ELAZAR BARKAN/ELIZABETH A. COLE/KAI STRUVE (Hrsg.): *Shared History – Divided Memory. Jews and Others in Soviet-Occupied Poland, 1939–1941*. Leipzig 2008
(Klaus Peter Friedrich) 88
- SASCHA FEUCHERT/ERWIN LEIBFRIED/JÖRG RIECKE (Hrsg.): *Die Chronik des Gettos Lodz/ Litzmannstadt 1941–1944*. 5 Bde. Göttingen 2007
(Matthias Hambrock) 89
- HEIMO HALBRAINER/CLAUDIA KURETSIDIS-HAIDER (Hrsg.): *Kriegsverbrechen, NS-Gewaltverbrechen und die europäische Strafrechtswissenschaft von Nürnberg bis Den Haag*. Graz 2007
(Daniel Segesser) 91
- PETER RUGGENTHALER (Hrsg.): *Stalins großer Bluff. Die Geschichte der Stalin-Note in Dokumenten der sowjetischen Führung*. München 2007
(Rolf Badstübner) 93
- ELMAR WIESENDAHL (Hrsg.): *Eliten in der Transformation von Gesellschaft und Bundeswehr*. Paderborn u. a. 2007
(Kai Sammet) 95

Allgemeines

RAINER GRESHOFF/GEORG KNEER/
WOLFGANG LUDWIG SCHNEIDER (Hrsg.):
Verstehen und Erklären. Sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektiven. Wilhelm Fink Verlag, München 2008, 524 S.

In den Sozial- und Geisteswissenschaften werden Verstehen und Erklären als die beiden grundlegenden methodischen Zugangsweisen angesehen, die den Bereich des Sozialen erschließen helfen sollen. Umstritten diskutiert wird bis heute, wie diese Zugangsweisen je für sich bzw. wie und ob sie in ihrem Verhältnis zueinander zu bestimmen sind. Zur Debatte steht, ob die beiden Vorgehensweisen sich exklusiv nur nebeneinander betrachten lassen oder ob man sie als divergierende, mitunter genau entgegengesetzte Verfahren begreifen muss. Alternativ wird diskutiert, ob die beiden Ansätze miteinander verbunden werden können – sprich: ob man sie als korrelierende, sich wechselseitig erläuternde oder gar synonyme Termini verwenden kann und wie dann ihre relative Bedeutung zu gewichten ist.

Die Verstehen-Erklären-Kontroverse tangiert somit das Selbstverständnis der Sozial- und Geisteswissenschaften und ist neben dem Werturteil- und dem Positivismusstreit eine ihrer großen Selbstverständigungsdebatten. Unter den Stichwörtern „Verstehen“ und „Erklären“ werden Fragen nach der methodologischen wie methodischen Eigenständigkeit dieser Wissenschaften diskutiert. Die Diskussion resultierte ursprünglich aus der Grundsatfrage nach der methodologischen Einheit bzw. Differenz von Sozial- und Naturwissenschaften. Diese Debatte findet heute vor allem

in der Soziologie eine Fortführung. Da man aber bisher keine weithin akzeptierte Einigung in diesem Streit erzielt hat, konzentriert sich die Forschungspraxis im Wesentlichen auf die Fragestellung, welche methodischen Vorgehensweisen geeignet sind, einen angemessenen Zugang zum Phänomenbereich des Sozialen zu ermöglichen.

Die Titelbegriffe „Verstehen“ und „Erklären“ stehen dabei für die wohl bedeutendsten Zugangsweisen, die jeder sozial- und kulturwissenschaftliche Ansatz in der einen oder anderen Form für sich in Anspruch nehmen muss. Die Frage, wie diese beiden Verfahrensweisen näher zu definieren und gegebenenfalls zueinander ins Verhältnis zu setzen sind, hat zu einem breiten Spektrum unterschiedlicher Antworten geführt. Neben der weiterhin aufgeworfenen Frage, inwieweit der sozial- und geisteswissenschaftliche Untersuchungsgegenstand überhaupt qualitativ oder quantitativ zu erfassen ist, stellen sich Fragen wie beispielsweise, ob deduktive, induktive, funktionale, organische, mechanistische, statistische, pluralistische oder gar strukturalistische Ansätze als Erklärungsargumente und Antworten für die jeweils präferierte Verfahrensweise eines Wissenschaftlers als hinreichend anzusehen sind. Zielt das erste Stichwort im Buchtitel auf die wissenschaftstheoretische Reflexion ihrer Methoden und Verfahren, so ist das zweite auf ihre spezifischen Verfahrensweisen bei der Erhebung und Auswertung von empirischen Daten gerichtet.

Wenn man darüber hinaus berücksichtigt, dass die einzelnen Verfahrensweisen mit verschiedenen sozial-, wissenschafts- und

erkenntnistheoretischen Positionen einhergehen, erklärt sich, warum man es mit einer Vielzahl an Konzepten zu tun hat. Es ergeben sich zwangsläufig Fragen nach den Gegenständen des Verstehens bzw. Erklärens: Geht es hauptsächlich um das Verstehen bzw. Erklären von subjektiven Intentionen der jeweiligen Akteure? Oder geht es um objektive Sinnstrukturen? Geht es um ausgewählte individuelle Handlungen? Oder geht es vielmehr um sozial konstituierte Kommunikation? Beschäftigt sich der Autor mit mikrosozialen Interaktionsprozessen oder makrosozialen Strukturen? Und wie sind gegebenenfalls die verschiedenen Aspekte in der jeweiligen sozial- bzw. geisteswissenschaftlichen Theorie miteinander verknüpft? Diese wenigen Hinweise mögen genügen, um einen Eindruck von den hier relevanten Differenzen zu geben. Sie verdeutlichen, warum selbst Untersuchungen, die nur einige der Positionen vergleichend erörtern, schnell zu umfangreichen Arbeiten werden.

Bis dato lag noch keine systematische Bestandsaufnahme der verschiedenen Verstehen-Erklären-Positionen vor. Ein solcher systematischer Überblick muss die verschiedenen Konzeptualisierungen von Verstehen und Erklären erfassen und in den Kontext der neueren methodologischen Debatte stellen. Der vorliegende Band will Abhilfe schaffen. Es ist eines der zentralen Anliegen der Anthologie, die einschlägigen Positionen für die gegenwärtige Methodologiediskussion zu erschließen, auch solche, die oftmals heute kaum noch bekannt sind und auf Wiederentdeckung warten. Das Kaleidoskop der behandelten Konzepte reicht daher von Klassikern bis zu Ansätzen gegenwärtiger Autoren.

Der Sammelband bringt 21 Theoriepositionen zusammen. Besonders aus der Soziologie, aber auch aus der Ethnologie sowie der Sozialphilosophie werden Vorgehensweisen dargestellt und analysiert, wobei jede Einführung in das methodische Selbstverständnis eines vorgestellten Ansatzes mit der Darstellung seiner sozialtheoretischen Grundposition verbunden

ist. Es wird gezeigt, an welche Traditionen der jeweilige Ansatz anknüpft, wie er Verstehen und Erklären festlegt und ihr Verhältnis zueinander definiert, aber gleichfalls, mit welchen gegenstandstheoretischen Prämissen er diese Unterscheidung verbindet. Ebenso bewerten die einzelnen Aufsätze, inwieweit die jeweilige methodische Position sich auch im jeweiligen Werk niederschlägt und wie diese Konzeption in der wissenschaftstheoretischen bzw. fachwissenschaftlichen Diskussion eingestuft wird. Dieses festgelegte vereinheitlichte Schema soll die vergleichende Lektüre der verschiedenen Positionen ermöglichen.

Die Anthologie ist eine hoch spezialisierte Sammlung, die wohl vor allem ein Nachschlagewerk für Fach- und Universitätsbibliotheken sein soll. Sie zeigt eine Vielzahl von Positionen von Einzelwissenschaftlern in der Verstehen-Erklären-Thematik, die eine Orientierung über die Diskussionslage verschaffen. Im deutschsprachigen Raum findet sich keine materialreichere Darstellung zu diesem Thema. Der Sammelband setzt insofern neue Impulse für die Selbstverständigungsdebatten der Sozial- und Geisteswissenschaften.

Ulrich Arnswald

FRIEDRICH LENGER/ANSGAR NÜNNING
(Hrsg.): *Medienereignisse der Moderne.* Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2008, 216 S.

Dieser aus einer Ringvorlesung des Gießener Graduiertenkollegs „Transnationale Medienereignisse von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart“ im Wintersemester 2006/2007 hervorgegangene Band vereinigt Texte, die sich der medialen Inszenierung transnationaler Schlüsselereignisse widmen. Der Fokus liegt dabei auf der „Moderne“, ein hinsichtlich Kennzeichnung, Datierung und Abgrenzung umstrittener Epochenbegriff, deren Beginn der Mitherausgeber Friedrich Lenger in Anlehnung an die von Habbo Knoch und Daniel